



# SALAFISMUS UNTER JUGENDLICHEN EINE RADIKALISIERTE STRÖMUNG ALS PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG

von Ahmet Toprak

Religiös begründete Radikalisierung bei jungen Menschen ist eng verbunden mit den Verhältnissen, in denen Jugendliche und junge Erwachsene aufwachsen. Sie ist auch Ausdruck der Fähigkeit unserer Gesellschaft, Heranwachsende mit ihren individuellen Fragen und Ressourcen zu integrieren. Der Autor zeigt neben den Grundlagen für eine salafistische Radikalisierung auch Ansätze zur präventiven Arbeit auf.

Der Salafismus, eine erzkonservative theologische Auslegung des Islam, welche einen eng umgrenzten Korpus an Texten wortgenau in die Tat umsetzen möchte und sich im Spannungsfeld zwischen konservativem Islam und politischem Islamismus bewegt, ist mittlerweile in den deutschen Mainstreamdebatten angekommen.

Die öffentlich geführten Debatten legen den Schwerpunkt auf die sicherheitspolitischen Interessen. Der folgende Beitrag wird den Versuch unternehmen, das Phänomen aus der Perspektive junger Menschen zu analysieren, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Eine der entscheidenden Fragen zur Klärung

des Phänomens wird sein, worin die Gründe für das Erstarken einer Bewegung liegen, die schon seit mehreren Jahrhunderten existiert, aber erst seit etwa zehn Jahren in der deutschen Öffentlichkeit präsent ist. Sind all die jungen Menschen, die sich für den Salafismus begeistern, potentielle Terroristen?

Die These dieses Artikels ist, dass für einen Großteil der jungen Menschen einerseits die Strukturen und Bedingungen ausschlaggebend sind, die sich aus ihrer Lebenssituation heraus ergeben. Andererseits gibt es aus Sicht der Jugendlichen charismatische Prediger, wie Pierre Vogel oder Sven Lau, die in der Lage sind, lebensweltorientiert zu argumentieren und ihnen Orientierung bieten.

Die salafistische Ideologie nimmt für sich in Anspruch, der einzig wahre Weg zu sein und negiert andere Lebensentwürfe. Gepaart mit der Bereitschaft Gewalt anzuwenden, um sich gegen andere durchzusetzen, stellt sie eine aktuelle Gefahr für die Gesellschaft und besonders für bestimmte junge Menschen dar.

## Was ist Salafismus?

In der einschlägigen Literatur wird der Salafismus vereinfacht als Teil des sunnitischen Islam beschrieben. Laut Dantschke (2014) wird der Salafismus dem fundamentalistischen Spektrum des sunnitischen Islam zugeordnet. Unter Fundamentalismus wird hier Treue zu kanonischen Texten verstanden; der ursprüngliche Sinn der Texte wird zum einzig wahren erklärt. Das heißt, historische Einflüsse und sich daraus ergebende Interpretationen werden abgelehnt. Für Salafisten bedeutet das Leben des Propheten Muhammad und der ersten drei Generationen von Muslimen die ideale Vorstellung vom Islam. Das Ziel salafistischer Bestrebungen ist es, „die idealisierte Gesellschaft des Ur-Islam, wie sie im Mekka und Medina des 7. und 8. Jahrhunderts existiert haben soll, zu neuem Leben zu erwecken“ (Steinberg 2012, S. 1). Deshalb betrachtet diese „neue“ Strömung die Wiederherstellung des Ur-Islam als das Maß aller Dinge. Auch wenn der Salafismus in Deutschland als ein neues Phänomen wahrgenommen wird, sind die Diskussionen um seine Prämissen in der innerislamischen Debatte keineswegs neu und nahezu fortlaufend. Das genuin Neue am Salafismus in Deutschland ergibt sich aus zwei zentralen Aspekten:

- ▶ der Verlagerung der Debatte in die deutsche Gesellschaft und
- ▶ der sukzessiv wachsenden Anziehungskraft des Salafismus auf junge Menschen in Deutschland.

Die Anhänger des Salafismus werden im Allgemeinen folgendermaßen beschrieben: Sie sind rückwärtsgerichtet, wenig kompromissbereit, radikal, streng und beanspruchen für sich, den alleinigen Weg ins Paradies zu kennen. Andersdenkenden Muslimen wird das Muslimsein abgesprochen. Sie gelten wie die Anhänger anderer Religionen als Ungläubige. Die Hauptquellen des Glaubens sind der Koran und die Wegweisung des Propheten Mohammed. Die zentrale Forderung der Salafisten ist die unveränderliche Befolgung dieser Wegweisungen und ihre ständige Nachahmung. Salafisten übertragen die vorgelebten Traditionen in die Gegenwart und ihren jeweiligen Lebensmittelpunkt; und integrieren diese Tradition in ihren praktischen Alltag (vgl. Schneiders 2014, S. 12), was in reflexiven Gesellschaften zwangsläufig zu Irritationen und/oder Konfrontationen führt.

## Strömungen im Salafismus

In der Literatur werden – grob betrachtet – drei Typen salafistischer Gruppierungen, identifiziert:

**Puristen:** Dieser Gruppe geht es in erster Linie um die reine Lehre des Islam und ein gottgefälliges Leben. Darüber hinaus ist es den Puristen wichtig, den Islam von allen späteren und fremden Einflüssen zu befreien und die reine Lehre wiederherzustellen. Deshalb basiert der Salafismus auf dem Gedanken einer religiös-spirituellen Restauration. Vor allem durch frommes Handeln, nach dem Vorbild des Propheten in allen gesellschaftlichen und sozialen Lebenslagen, soll die Frömmigkeit angehoben werden (vgl. Ceylan/Kiefer 2013).

**Politische Salafisten:** Mit einem gottgefälligen Lebensstil verbinden die politischen Salafisten die Forderung nach einer Einführung der Scharia, vor allem aber einer religiösen Ordnung, die den salafistischen Interpretationen entspricht. Deshalb engagiert sich diese Gruppe aktiv, um ein politisches System zu etablieren, in dem sie z. B. in der religiösen Rhetorik tagespolitische und soziale Missstände aufgreift, um die eigene Ideologie von einer gerechten Welt zu bestätigen (vgl. Clement/Dickmann 2015).

**Dschihadistische Salafisten:** Im Mittelpunkt des Denkens der dschihadistischen Salafisten steht der bewaffnete Kampf im „Heiligen Krieg“. Nicht alle Dschihadisten werden Salafisten zugeordnet. Aber die



Verbindung beider Ideologien hat sich in den letzten Jahren verfestigt. Dschihadistische Salafisten stellen im Vergleich zu den beiden anderen Gruppierungen eine relativ kleine Gruppe dar (vgl. Steinberg 2012).

## Warum sich Jugendliche radikalieren – das Beispiel Salafismus

Im Vorfeld muss betont werden, dass in Deutschland ca. vier Millionen Menschen muslimischen Glaubens leben – tendenz steigend, weil aktuell viele Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak kommen. Von diesen Muslimen stellen Salafisten nur eine sehr kleine Splittergruppe dar, obwohl deren Anzahl laut Verfassungsschutz und Experten schnell steigt. Die Szene ist nicht homogen, es gibt eine Vielzahl an Netzwerken, Namen, Bündnissen, Internetpräsenzen und damit einhergehend eine Vielzahl an Interessen, neuen Bündnissen und Verwerfungen. Die Anzahl der politischen Salafisten wird in Deutschland auf ca. 7.500 Personen geschätzt (Stand: Juni 2015; vgl.: [www.verfassungsschutz.de](http://www.verfassungsschutz.de)).

Aus der Jugendforschung ist längst bekannt, dass Heranwachsende in der Adoleszenz auf der Suche nach Orientierung sind. Finden Jugendliche in dieser Orientierungsphase den Salafismus aus intrinsischen Motiven identitätsstiftend? Oder ist bei der Hinwendung zum Salafismus eine extrinsische Motivation wirksam? Werden die Jugendlichen in ihrer Orientierungsphase bewusst angesprochen? Nach Auswertung der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur können aus Sicht des Autors vier zentrale Bedingungen identifiziert werden, die den Weg zum Salafismus ebnen können. Im Folgenden sollen diese Bedingungen vertieft werden.

### 1. Identität und Zusammengehörigkeit

In der Phase der Adoleszenz sind Jugendliche auf der Suche nach Orientierung und Freundschaften. Unter Jugendlichen ist die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, im Kontext von Freundschaften, von zentraler Bedeutung. Jugendliche nichtdeutscher Herkunft, vor allem aber die Jungen, messen den informellen Peergruppen eine besondere Bedeutung zu. Das Gleiche ist auch bei deutschstämmigen Jugendlichen zu beobachten. Den Peers oder Freundeskreisen wird

auch deshalb starker Einfluss auf Sozialisations- und Bildungsprozesse beigemessen, weil es plausibel erscheint, dass Gleichaltrige die eigenen Wahrnehmungen, Bewertungen und Deutungen besser nachvollziehen können als Erwachsene. Und der emotionale Rückhalt verschafft den Peers die Möglichkeit, Distanz zu Institutionen herzustellen (vgl. Scherr 2010, S. 82).

Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund tritt der Prozess der Gruppenbildung verstärkt und verfrüht auf, da zur gesellschaftlichen Umorientierung auch eine kulturelle hinzukommt. Das ist deshalb so, weil die Widersprüche der eigenen Situation durch Bedingungen wie Arbeitslosigkeit, schlechte Voraussetzungen für das Berufsleben sowie Diskriminierung vehementer erlebt werden und die Eltern oft nicht in der Lage sind, Identifikationsmöglichkeiten für eine angemessene Lebensweise und Zukunftsorientierung zu bieten. Diese Grundannahme kann vor allem bei muslimischen Jungen die Orientierung an salafistischen Gruppierungen begünstigen. Hinzu kommt, dass die gesellschaftlichen Bedingungen komplexer und unübersichtlicher werden, so dass den Jugendlichen in der Orientierungsphase einfache und klare Antworten auf komplexe Fragen verlockend erscheinen.

Genau an diesem Punkt setzen salafistische Prediger, wie Pierre Vogel<sup>1</sup>, an. In seinen Videobotschaften spricht er die Sprache der Jugendlichen und gibt einfache und klare Antworten auf die „scheinbar“ komplizierten und komplexen Fragen, die Jugendliche interessieren. Reduktion ist die oberste Botschaft, denn die Welt wird in Gut und Böse aufgeteilt, es wird eine „Schwarz-Weiß-Welt“ aufgebaut, Zwiespalt existiert nicht. Die Salafisten, die die Wahrheit kennen, gehören zu den Guten. Der Koran ist immer wieder als Nachschlagewerk in Videos präsent, daraus wird regelmäßig zitiert; denn der Islam erscheint als ein klares Regelwerk, dem man nur folgen muss. Die Botschaften sind einfach und verständlich: An Gottes Wort ist nicht zu rütteln; für alle lebenspraktischen Situationen lassen sich aus dem Koran eindeutige Vorgaben ableiten (vgl. Nordbruch / Müller / Ünlü 2014, S. 364). Begriffe, wie „aber“, „könnte“ oder „vielleicht“ kommen in den Videobotschaften von Salafisten nicht vor. Die Ansprachen beginnen immer wieder mit den Refrains „bismillahirrahmanirrahim“ (im Namen Allahs, des Allerbarmeren, des Barmherzigen) sowie „meine Brüder und meine Schwestern“, um den Jugendlichen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu signalisieren und zu unterstreichen, dass sie einen zentralen Teil einer festen Gemeinschaft darstellen.

## 2. Protest

Soziale Protestbewegungen werden nicht nur mit der Jugend in Verbindung gebracht. Aber viele soziale Bewegungen werden als Jugendbewegungen bezeichnet, wie das folgende Beispiel belegt: „Dann kamen die Gammler. Sie probten keinen Aufstand, sie erhoben sich nicht. Sie legten sich nieder und schlugen nicht zu. Die jungen Helden waren müde. Sie kreierte die langsamste Jugendbewegung aller Zeiten: den Müßiggang.“ (Der Spiegel 1966, zit. nach. Geiling 2000, S. 165). Das exemplarische Zitat zeigt, dass Jugendliche gegenüber gesellschaftlichen Widersprüchen immer sensibilisiert waren und auf ihre Art darauf reagiert haben, und zwar durch Protest. Die sogenannten Gammler (sie wurden damals in der Tat so bezeichnet) wollten mit ihrem Protest zum Ausdruck bringen, dass sie von Bürgerlichkeit, Fleiß, Karriere und Ordnung nicht viel hielten. Der damalige Bundeskanzler Erhard betonte: „Solange ich regiere, werde ich alles tun, um dieses Unwesen zu zerstören.“ (Der Spiegel 1966, zit. nach. Geiling 2000, S. 165)

### Diese kurzen Ausführungen markieren zwei zentrale

**Aspekte:** Jugendliche und junge Erwachsene haben immer auf soziale Aspekte, Missstände oder Rahmenbedingungen reagiert, indem sie auf ihre Art protestiert und/oder provoziert haben. Und junge Menschen waren und sind immer politisch, auch wenn das aktuell anders wahrgenommen wird.

Ein Thema muss so ausgereift sein, dass es die Jugendlichen interessiert. Es kann zwar nicht die These vertreten werden, dass der Salafismus viele Jugendliche bewegt und somit zu einer sozialen Protestbewegung reift. Aber innerhalb der Subkultur hat der Salafismus durchaus das Potential, als Protestbewegung wahrgenommen zu werden.

Der Zungenkuss auf der Parkbank, ein bauchfreies Oberteil untermalt mit Piercing, grün oder lila gefärbtes Haar oder aber ein händchenhaltendes gleichgeschlechtliches Paar gehören zum alltäglichen Straßenbild in Deutschland. Selten dreht man sich bei solchen Bildern noch um, schon gar nicht gehen Menschen, Politik und Medien auf die Barrikaden. Solche Bilder sind

ein Teil des Mainstreams geworden. Sie eignen sich längst nicht mehr als Ausdruck von Protest; denn ein Protest ist dann besonders wirksam, wenn er von einer Provokation flankiert wird. Salafismus hingegen eignet sich als Protestbewegung, weil er als Gegenbewegung zu Kommerz und Konsum wahrgenommen wird. Die selbstangeleitete Askese, der Verzicht auf überzogenen Konsum und voreheliche Sexualität (für beide Geschlechter) scheinen für Jugendbewegungen nicht typische Indikatoren für Provokation zu sein. Jugendliche und junge Erwachsene, die den Salafismus attraktiv finden, müssen nämlich auf alles verzichten, was in der Adoleszenz mit Spaß und dem Testen von Grenzen in Verbindung gebracht wird: Alkoholkonsum, neue Mode, sexuelle Orientierung, Partnersuche, Feiern/Partys und auch Drogen. Salafisten provozieren, indem sie freiwillig und offensiv darauf verzichten. Präziser formuliert: Salafismus funktioniert in Deutschland als Provokation deshalb sehr gut, weil er zwei zentralen Errungenschaften der deutschen Gesellschaft und den aufgeklärten und progressiven muslimischen Milieus widerspricht: Aufklärung/Zivilisation und emanzipierten Geschlechterbildern.

**Aufklärung/ Zivilisation:** Oben wurde betont, dass die salafistische Ideologie sehr rückwärtsgewandt ist. Der Islam des 7. und 8. Jahrhunderts wird in eine zivilisierte und aufgeklärte Gesellschaft übertragen. Das erscheint nicht praktikabel, denn die Bedingungen des achten Jahrhunderts waren nun mal andere als die des 21. Jahrhunderts. Diese Auslegung der Religion ist, außer für die deutsche Mehrheitsgesellschaft, vor allem für progressive und moderne Muslime eine Provokation, weil Salafisten den Islam sehr eng auslegen und Andersdenkenden und anders praktizierenden Muslimen das Muslimsein absprechen. Weil die Salafisten die Ideologie des Ur-Islam auch in ihrem Erscheinungsbild umsetzen, fallen sie im Straßenbild umso mehr als Provokation auf.

**Geschlechterbilder:** Sowohl in der Mehrheitsgesellschaft als auch unter progressiven Muslimen haben die anachronistischen Geschlechterbilder, die von Salafisten praktiziert werden, längst ausgedient. Diese stereotypen Geschlechterrollen, in denen der Frau Haushalt und Kindererziehung und dem Mann Erwerbstätigkeit und die Versorgerrolle zugewiesen werden, schienen überwunden zu sein. Dass vor allem Mädchen und junge Frauen diese überwunden geglaubten Geschlechterrollen attraktiv finden, provoziert progressive und moderne Frauen. Einige junge Frauen

1) Pierre Vogel (geb. 1978) wird als einer der einflussreichsten Prediger der salafistischen Szene beschrieben. Er wurde als Kind evangelisch getauft, konvertierte aber 2001 zum Islam. Er hat zwar Abitur, aber ein Studium, das er begonnen hat, hat er nicht abgeschlossen.



finden diese Geschlechterrollenzuweisung allerdings deshalb attraktiv, weil sie ihnen eine klare Orientierung bietet, die kein Gegenmodell zulässt.

### 3. Desintegration

Es gibt viele Studien, die nachweisen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund, vor allem aber Muslime, Diskriminierungen und Benachteiligungen ausgesetzt sind (vgl. Baier et al. 2010; Jünschke 2003). Diesen Trend bestätigt auch die neue Studie von Mansel und Spaiser (2013), wonach Jugendliche mit muslimischem Migrationshintergrund am häufigsten Diskriminierungen und Benachteiligungen erfahren. Die Gruppe wird – sei es unter der Kategorie „Türken“, „Muslime“ oder „Deutsch-Türken“ – als eine homogene Gruppe wahrgenommen und stigmatisiert. Junge Muslime empfinden sich in ihrer kulturellen Verortung häufig als Hybrid, d. h., sie empfinden sich selber als halb deutsch und halb muslimisch. Daraus kann sich für junge Menschen ein Identitätsdilemma ergeben, wenn sie weder als Deutsche noch als Muslime Anerkennung erfahren. Als Konsequenz daraus kann Assimilierungsdruck entstehen, welcher einerseits die Normen, Werte und kulturellen Orientierungen der Elterngeneration in den Hintergrund rückt, auf der anderen Seite jedoch die Anerkennung in der Mehrheitsgesellschaft nicht garantiert. Aus diesem Spannungsverhältnis heraus kann es zur Bildung einer negativen Identität kommen: Minderwertigkeitsgefühle werden zu einem negativen Selbstbild verinnerlicht und abweichendes Verhalten wird zur Lösungsstrategie eines bewussten oder unbewussten Identitätskonfliktes. Zugespitzt kann das zur Abgrenzung von den – und zur Abwertung der – anderen und vermeintlich Schuldigen führen, in diesem Fall der Mehrheitsgesellschaft.

### 4. Neubeginn durch Konvertierung

Nordbruch, Müller und Ünlü (2014) beschreiben den Salafismus als Ausweg. Der Salafismus bietet die Möglichkeit eines radikalen Neubeginns. Innerhalb salafistischer Ideologien ist es unbedeutend, was vorher war: Es ist noch nicht zu spät, sein Leben zu ändern und den richtigen Pfad zu betreten. Die Ummah (Gemeinde) ist bereit, nahezu jeden Menschen aufzunehmen, sie kennt keine Herkunft, sie kennt kein Geschlecht, sie ist global strukturiert und findet für jeden einen Platz

und eine Rolle. Der Eintritt in ein neues Leben erfolgt schnell und unbürokratisch, es setzt lediglich eine Konvertierung voraus, die im Schnellverfahren vor dem Infostand oder auf öffentlichen Veranstaltungen durchgeführt werden kann. Alles, was die Geläuterten dafür tun müssen, ist die vorgegebene Formel nachzusprechen. Die gesamte Prozedur der Konvertierung dauert, inklusive einer vorherigen Übersetzung der Formel, etwa 35 Sekunden. Mit der Konvertierung sind – symbolisch betrachtet – die herkunftsbedingten, geschlechtsspezifischen, sozialstrukturellen und gesellschaftlichen Benachteiligungen negiert.

### Konsequenzen im Kontext des erzieherischen Jugendschutzes

Die in Deutschland diskutierte Form des Salafismus ist auch in Deutschland entstanden, und zwar in Verbindung mit gesellschaftlichen Verhältnissen und den Erfordernissen, die sich aus der Jugendphase heraus ergeben. Ein Gefühl der Unzufriedenheit, der Wunsch nach Anerkennung und Provokation öffnen die Gedanken für das Angebot salafistischer Prediger. Durch die Interaktion mit salafistischen Angeboten verändert sich die Wirklichkeitswahrnehmung der jungen Menschen. Folglich entwickelt sich eine dualistische Welteinteilung: gläubig-ungläubig, gut-böse, wir und ihr. Die Tatsache, dass der Salafismus in Verbindung mit strukturellen Bedingungen und der Jugendphase steht, gibt Hoffnung darauf, dass auch ein Teil seiner Anhänger – vor allem die Puristen und ein Teil der politischen Salafisten<sup>2</sup> – mit pädagogischen Mitteln zu erreichen ist. Unabhängig davon, wie irrational und provozierend die Äußerungen junger Menschen salafistischen Glaubens sind, müssen diese Äußerungen ernst genommen werden, um ihnen dementsprechend pädagogisch entgegenzuwirken.

Konkret können folgende pädagogische Maßnahmen abgeleitet werden:

#### **Ressourcenorientiertes Arbeiten mit der Zielgruppe und interkulturelle sowie interreligiöse Kompetenz:**

In der konkreten Arbeit mit dieser Zielgruppe ist es zu empfehlen, sich nicht nur an den Defiziten der

2) Aus Sicht des Autors können Dschihadisten mit den uns zur Verfügung stehenden pädagogischen Mitteln nicht erreicht werden. Bei dieser Zielgruppe müssen staatliche Institutionen intervenieren.

Zielgruppe zu orientieren, sondern ressourcenorientiert zu arbeiten. Das heißt, nicht die Schwächen der Zielgruppe in den Vordergrund stellen, sondern ihre Stärken. In der Arbeit mit Jugendlichen, die sich dem Salafismus zugezogen fühlen, werden die migrationsbedingten Themen behandelt, weil beispielsweise Bikulturalität oder Bilingualität als positive Ressourcen betrachtet werden. Der Großteil der „Mitläufer“ der salafistischen Szene argumentiert mit Halbwissen in Bezug auf religiöse und kulturelle Hintergründe. Um solche Argumente zu dekodieren, brauchen Fachkräfte fundiertes Wissen. Hierfür müssen Fort- und Weiterbildungen angeboten werden.

### Der akzeptierende Ansatz:

Je stärker sich junge Menschen in der Szene bewegen, umso schwieriger wird es, sie wieder für andere Lebensentwürfe zu gewinnen. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, bereits auf die ersten Anzeichen von Radikalisierung konstruktiv zu reagieren und Gegenangebote zu machen. Diese Angebote können sich im Rahmen von Erfahrungs- und Aushandlungsräumen vollziehen. Innerhalb dieser Räume muss es möglich sein, Provokationen zuzulassen und auszuhandeln, um die dahinter liegenden Fragen zur Lebensgestaltung zu beantworten und den jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, wo sie ihre Autonomie und Selbstwirksamkeit erleben.

Wo diese Erfahrungsräume angeboten werden, ist zweitrangig. Möglichkeiten können sich in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, innerhalb eines reflexiven Religionsunterrichtes, oder in anderen sozialpädagogischen oder schulischen Angeboten ergeben. Wichtig ist die methodische Ausgestaltung dieser Angebote.

**Der akzeptierende Ansatz schließt die Konfrontation nicht aus:** Es hilft nicht immer, in der pädagogischen Arbeit mit Appellen und Argumenten gegen Gewalt oder (festgefahrene) Ideologien zu intervenieren. Belehrungen prallen in der Regel an der Oberfläche ab und werden die tief verankerten Verhaltensnormen nicht tangieren. Der allgemein bekannte (pädagogische) Leitsatz, Menschen dort abzuholen, wo sie stehen, also deren individuelle und kulturelle Hintergründe zu berücksichtigen, wurde und wird in der pädagogischen Arbeit mit Klienten mit Migrationshintergrund extrem vernachlässigt. Gerade benachteiligte Jugendliche aus muslimischen Familien erwarten Konfrontation und Entschiedenheit.

## Fazit

Wer gefährdete Jugendliche migrations-sensibel, also unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Lebensumstände und besonderen Ressourcen, fördern will, damit sie ihr Leben und ihre Zukunft im Sinne des Gesetzes und einer liberalen Gesellschaft gestalten können, kommt nicht umhin, eine Brücke zu schlagen zwischen den migrations-spezifischen Rahmenbedingungen und den gesellschaftlichen Gegebenheiten.

## Literatur

BAIER, DIRK ET AL.: **Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum.** Zweiter Bericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN (2011).

CEYLAN, RAUF/ KIEFER, MICHAEL: **Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention.** Wiesbaden (2013).

CLEMENT, DAVID/ DICKMANN, LAURA: **Jugendarbeit mit Jugendlichen in neo-salafistischen Gruppen.** In: Migration und Soziale Arbeit, 37 (1), S. 67–75 (2015).

DANTSCHKE, CLAUDIA: **„Lasst euch nicht radikalisieren!“ Salafismus in Deutschland.** In: Thorsten Gerald Schneiders (Hg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld, S. 171–186 (2014).

GEILING, HEIKO: **Punk als politische Provokation.** In: Roland Roth und Dieter Rucht (Hg.): Jugendkulturen, Politik und Protest. Vom Widerstand zum Kommerz? Opladen (2000).

JÜNSCHKE, KLAUS: **Zur Kriminalisierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Köln.** In: Wolf-Dietrich Bukow et al. (Hrsg.): Ausgegrenzt, eingesperrt und abgeschoben. Migration und Jugendkriminalität, Opladen (2003).

MANSEL, JÜRGEN / SPAISER, VIKTORIA: **Ausgrenzungsdynamiken. In welchen Lebenslagen Jugendliche Fremdgruppen abwerten.** Weinheim (2013).

NORDBRUCH, GÖTZ/ MÜLLER, JOCHEN/ ÜNLÜ, DENIZ: **Salafismus als Ausweg. Zur Attraktivität des Salafismus unter Jugendlichen.** In: Schneiders, Thorsten (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld, S. 364–370 (2014).

SCHERR, ALBERT: **Cliquen/informelle Gruppen. Strukturmerkmale, Funktion und Potentiale.** In: Marius Harring et al. (Hrsg.): Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen, Wiesbaden (2010).

SCHNEIDERS, THORSTEN (HRSG.): **Salafismus in Deutschland.** Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung. Bielefeld (2014).

STEINBERG, GUIDO: **Wer sind die Salafisten? Zum Umgang mit einer schnell wachsenden und sich politisierenden Bewegung.** In: SWP Aktuell. Stiftung Wissenschaft und Politik (2012).

